

Dresdener Volkszeitung

Verlagsamt: Dresden.
Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger:
Gedr. Kersch, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altbau

Verlagspreis einschließlich Frachtkosten monatlich 800.— M., durch die Post bezogen monatlich 850.— M., unter Bezugnahme für Deutschland wöchentlich 20.— M., Einzelnummer 50.— M., Sonntagsnummer 70.— M., Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die Spaltenzahl, Komplexzahl 100.— M., die Spaltenzahl Reklamenzettel 400.— M., auswärts 125.— u. 500.—, Ausland 800 u. 2500 M. Bei mehrmaliger Aufnahme Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- und Mietangebote 40 Proz. Rabatt. Für Briefeinstellung 80 M.

Nr. 13

Dresden, Dienstag den 16. Januar 1923

34. Jahrg.

Der glorreiche Vormarsch

Essen, 15. Januar. (Fig. Draht.) Feldmärschmäßig gerüstet haben starke französisch-belgische Infanterie- und Artillerieverbände den Vormarsch gegen ein friedliebendes Volk fortgesetzt. In den ersten Vormittagsstunden wurden die Bahnhöfe auf der Strecke von Essen nach Bochum besetzt, weitere Landgebiete blieben bisher noch verschoont. Nachdem selbst in den „Siegen“ gegen Mittag „eingekommen“ worden. Die überall, wurden auch hier der Behauptung die Post und andere wirtschaftliche Behörden unter die Kontrolle der französischen Besatzung gestellt. Kaum war der Rechtsbruch vergrößert, als auch schon der Besatzungsstand verhängt wurde — trotzdem aber die Ankündigung, daß eine Einschränkung der freien Rechte der Bevölkerung nicht erfolge. Wohllos sind die Truppen von der Bevölkerung empfangen worden, die gegen die militärische Aktion protestierte, — aber schon von blaugrauen Eindringlingen umgeben war. Erst gegen Abend bildeten sich auf den Hauptverkehrsstraßen Abige, die unter „Deutschland, Deutschland über alles“, die Wacht am Rhein“ und fortgesetzten Hochrufen auf Deutschland die Stadt durchzogen. Die Franzosen zögerten nicht ein.

Unter Zurücklassung einer starken Stadtwache setzten die Haupttrupps der französisch-belgischen Truppenverbände in Bochum den Vormarsch in der Richtung auf Dortmund fort. Starke Verstärkungen transportierten sie mit der Eisenbahn nach. Die Abige mußten von der Eisenbahndirektion auf Befehl zur Verfügung gestellt werden. Doch dieser Befehl, der zu großen Verzögerungen für die nach Mitteldeutschland fahrenden Abige und damit zur Verhinderung in ganz Deutschland führte, jeder wirtschaftlichen Remittent widerspricht, ist selbstverständlich. — Abends 7 1/2 Uhr war Dortmund noch nicht besetzt. Bis zu den Vorstädten war aber der Rechtsbruch bereits erweitert worden. Damit haben, abgesehen von einzelnen Bezirken, die ganze Rheinprovinz und außerdem der wirtschaftlich wichtigste Teil des Tales unter Aufsicht französischer und belgischer Kanonen und Maschinengewehre. Hundert französische Journalisten, für die in Essen besonders Zimmer auf Kosten des deutschen Volkes beschlagnahmt wurden, sollen Gelegenheit nehmen, sich den Bahnhöfen zu übergeben. Da die Aktion bereits von der französischen Regierung begutachtet wird, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch diese Bezirke die Begriffe „militärisch“ und „wirtschaftlich“ ebenso schwer auseinanderzuhalten bestehen, wie ihr Herr und Meister in Paris.

Die Franzosen und Belgier begründen ihren neuen Vormarsch mit der passiven Weisung der Unternehmungen und Arbeiter, die von der Regierung in Berlin aufgegeben sein sollen. Richtig ist das nur eine Ausrede. Noch heute Poincaré entgegen der Erklärung seines Beamten Colle die Bezahlung der zu leistenden Rente rückgängig machen ließ und noch bevor die Weigerung der Rente über, auf Grund der Annahme des Reichskohlenkommissars weder bezahlte noch unbezahlte Kohlen zu liefern, ausgesprochen wurde, war der Vormarsch von Paris aus befohlen. Das geht klar und deutlich aus der Pariser Presse vom Sonntag hervor. Vorläufig werden die Rentebesitzer jedenfalls trotz fortgesetzten Druckens keine Kohlen liefern. Am Dienstag werden Arbeiter und Arbeitnehmer über die Verweigerung der Kohlenlieferungen eine gemeinsame Konferenz in Düsseldorf abhalten.

Blutveratehen in Bochum

Das französische Militär schießt mit Maschinengewehren
Bochum, 15. Januar. (M. T. D.) Heute abend fanden hier große politische Kundgebungen statt. Eine vieltausendköpfige Menge zog vor das Rathaus, wo der französische General vorläufig untergebracht ist, und stimmte das Deutschlandlied und andere patriotische Lieder an mit Hochrufen auf die deutsche Republik. Dann veranlaßte die Menge einen Anmarsch durch die Straßen der Stadt. Eine Abteilung kommunistischer Jugend brachte in einer Gegenkundgebung Schreie auf die Dritte Internationale aus und auf die französische kommunistische Jugend. Die Schreie hatten keinen Einfluß auf die Menge. Gegen 8 Uhr kam es am Bahnhof zu einem Zusammenstoß mit französischem Militär. Das Militär schloß scharf, tötete einen Mann und verletzte mehrere.

Berlin, 16. Januar. Wie die Blätter über die Bluttat der Franzosen in Bochum melden, schossen die französischen Soldaten auch mit Gewehren und dann mit Maschinengewehren auf die deutsche Menge. — Der Vormarsch schießt zu dem Verfall: Es ist gleichgültig, ob es sich um rechts- oder linksgerichtete Demonstrationen handelt, ob die Kundgebungen ruhig und die bei ihr gefangenen Lieder gut gewählt waren. Es muß vielmehr festgesetzt werden: Das französische Militär hat kein Recht, sich im Ruhrgebiet aufzuhalten und dort Menschen zu erschließen. Das in Bochum vergossene Blut kommt auf die Haupt der französischen Machthaber. Sie haben die zum Vorn erklärt, es handle sich um eine vollkommene Friede Aktion. Die Friedlichkeit dieser Aktion ist durch die rohe Gewalt von Bochum vor aller Welt in das richtige Licht gestellt worden. Wir richten an die ganze zivilisierte Welt einschließlich jene Frankreichs, daß einst die Menschenrechte verkündete, die Frage, wie lange sie noch ruhig dem zusieht, was jetzt im Ruhrgebiet geschieht?

Der halbstündige Proteststreik

Essen, 15. Januar. (Fig. Drahtbericht.) Die große Stadt der Arbeit, die das neubestehende Gebiet bildet, war am Montag vormittag 11 Uhr auf eine halbe Stunde verstillt. Das war der heutige Protest der Arbeit gegen die französisch-belgische Gewaltpolitik. Viele Tausende von Arbeitern legten Schlägel und Eisen weg, Dampfmaschinen verlagten den Dienst, das Haberlaufen, das als ewige Alltagsarbeit über den ganzen Bezirk liegt, legte aus. In Essen, Oberhausen, Witten, und wie alle die Zentren des Ruhrgebietes heißen, zählten die Molläden von den Verkaufsläden herab. Diese stumme Geste ist von wuchtiger Wirkung als laute Demonstration sein können.

Durch Vermittlung des Arbeiterrats der Firma Krupp hatten wie vorgelagert, den halbstündigen Generalstreik in diesem größten Werk des Reichs zu beobachten. Dort versammelten 55 000 Arbeiter jeden Tag eine Halle von Maschinen und Werkzeugen, von der

garlichsten Sonde des Chirurgen, bis zur Lokomotive und zum Eisenbagger. In allen Werken setzte Schlag 11 Uhr die Arbeit aus, die Maschinen standen still, der Räder verstummt. Unter Tag und über Tag fand die Verlegenheit mit verstillten Armen an ihren Arbeitsstätten. Kein Schlag geschah. In einer großen Betriebsabteilung sprach ein bekannter Genosse. Es herrschte eine entschlossene Stimmung.

Vor 11 Uhr erschien im Direktionszimmer der Vertreter des französischen Ostkommandanten und verlangte den Betriebsrat zu sprechen. Erst nach Beendigung des Streiks wurde die Aussprache zugestimmt. Aus den anderen Teilen des Industriegebietes wird gemeldet, daß der Parole der Gewerkschaften vollkommene Folge geleistet wurde. In allen größeren Städten wurden die Läden in der angegebenen Zeit geschlossen, die Sirenen pfeifen und die Glocken läuteten. In Bochum wurden auf den Straßen sämtliche Fuhrwerke und Automobile angehalten.

Duisburg, 15. Januar. (Fig. Draht.) Im Gebiete des Westens Duisburg war die Arbeitsruhe beobachtet worden. Ebenso wurde das Anhalten der Fabriksirenen und Glockenläuten „für immer“ unterjagt. Trotzdem ertönten die Sirenen Punkt 11 Uhr, überall wurde abgeblasen. Duisburg lag still. Es war ein überwältigender Anblick, als die Kräne, Elevatoren und Skipper plötzlich mit hartem Knack ihre Arbeit einstellen und beladen oder unbeladen überall ihre Last in der Luft schweben ließen. Die Geschäfte waren zum großen Teil geschlossen. Auch der Straßenbahnbetrieb ruhte. Auf den Straßen war Sonntagsverkehr.

Verbot jeder Kohlenlieferung!

Essen, 15. Januar. (Fig. Draht.) Der Bergbauliche Verein hat heute folgendes Telegramm des Reichskohlenkommissars erhalten:

„Unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen Ingenieurkommission mit den Rentebesitzern verbieth ich nach dem französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet hiermit ausdrücklich die Lieferung von Kohle und Holz nach Frankreich und Belgien auch für den Fall einer vorschubweisen Bezahlung.“

Wie gemeldet, hatten die Rentebesitzer die Lieferung von Kohle gegen Zahlung davon abhängig gemacht, daß nicht ein Verbot des Reichskohlenkommissars erfolge. Da dies Verbot nun erfolgt ist, werden weitere Verhandlungen zwecklos sein. Der Konflikt muß nun ausgetragen werden.

Essen, 15. Januar. Bei den Besprechungen zwischen den französischen Bevollmächtigten und den Vertretern der deutschen Verbände wurde von deutscher Seite den Franzosen vom Telegramm des Reichskohlenkommissars Kenntnis gegeben und mitgeteilt, daß daraufhin die Jeder die Kohlenlieferung an Frankreich und Belgien eingestellt hätten. Alsdann wurden die anwesenden deutschen Vertreter befragt, ob sie für die von ihnen vertretenen Rente verantwortliche seien. Als diese Frage bejaht wurde, wurde einem jeden gegen Entlassung ein schriftlicher militärischer Befehl zugestellt, die Lieferung von Reparationskohle an Frankreich und Belgien zu unterbinden. Im Namen der deutschen Vertreter erklärte Fritz Thälken, daß diesem Befehl keine Folge gegeben werden würde. Wir sind Deutsche, sagte Thälken, und stehen auf dem Standpunkte, daß wir nur den deutschen Gesetzen unterworfen sind. Der französische Vertreter erklärte daraufhin die Verhandlung für geschlossen.

Die Kohle soll requiriert werden!

Paris, 15. Januar. In der heutigen Ministerkonferenz wurde beschlossen, wenn die Bergwerksbesitzer im Ruhrgebiet ihre Haltung nicht ändern, die Kohlen- und Holzlieferungen zu beschlagnahmen. Die Reparationskohlen sollen durch Requisitionen zu beschaffen. Die Anwesenheit wäre dann nicht mehr allein Sache des Ingenieurs Colle, es hätte General Degoutte eingegriffen.

Paris, 15. Januar. Einer Cabanmeldung zufolge wurde gestern abend beschlossen, den für heute laudenden Befehl, die von Deutschland auf Reparationskonto gehaltene Kohlenmenge im Stadtgebiet Essen zu requirieren, vorläufig um 24 Stunden aufzuschieben.

Keine Ueberschichten mehr

Essen, 15. Januar. (Fig. Draht.) Wie unser Sonderkorrespondent erzählt, verweigern die Bergarbeiter wegen der Besetzung des Ruhrgebietes von heute an die Ueberschichten zu verfahren. Diese Weigerung erstreckt sich nur auf das neu besetzte Gebiet. Die Bergarbeiter haben eigenhändige Anschläge an ihre Kollegen in den Gruben gesetzt, in denen aufgefördert wird, keine Ueberschichten mehr zu verfahren.

Amerika legt einen Reparationsplan vor

New York, 15. Januar. Der amerikanische Botschafter in London hat der Reparationskommission einen Anfang November vorigen Jahres von dem Staatssekretär Hughes genehmigten Plan zur Regelung des Reparationsproblems vorgelegt.

Rundgebungen in Holland

Amsterdam, 15. Januar. Auf dem in Utrecht abgehaltenen Kongress der niederländischen sozialistischen Arbeiterpartei teilte der Vorsitzende mit, daß die sozialistische Kammerfraktion im Hinblick auf die Ereignisse im Ruhrgebiet beschlossen habe, die Regierung zu interpellieren, ob sie den Widerstand erlassen wolle, vermittelnd einzugreifen. — Das Bureau der römisch-katholischen Gewerkschaftsorganisation hat eine Entschiedenheit angenommen, in der gegen die Besetzung des Ruhrgebietes entschiedener Einpruch erhoben wird.

Der Kampf um den Rhein

Unser österreichisches Zentralorgan, die Wiener Arbeiterzeitung, macht folgende zusammenfassende wertvolle Ausführungen:

Zwischen Weiser und Maas birgt die Erde die mächtigsten Kohlenflöze und die reichsten Eisenerzlager des europäischen Festlandes. Drei Staaten — Deutschland, Belgien und Frankreich — haben diese mächtigsten Kohlenlager und Eisenerzflöze des Festlandes untereinander geteilt. Die Tatsache, daß Kohle und Eisen, die beiden Bodenschätze, auf denen die moderne Großindustrie beruht, in diesem Gebiet in so mächtigen Lagern und so hart aneinander liegen, hat diesen Raum zum gewaltigsten Industriegebiet des europäischen Festlandes gemacht.

Seit uralten Zeiten kämpften Deutsche und Franzosen um diesen Boden. Von den Kämpfen der Franken mit Alemannen und Sachsen, von den Kämpfen des Herzogs des sächsischen Lotharingen an hat immer wieder dieser Boden Ströme den Blut getrunken, die im Streit um diese Länder vergossen worden sind. Zeitweilig dehnte die deutsche Königsmacht ihre Macht in französisches Gebiet hinein bis Toul und Verdun. Zeitweilig dehnte sich französische Herrschaft tief in deutsches Gebiet bis zum Rhein und über den Rhein herüber. Aber dem uralten Kampf um Raum und Herrschaft sind Grenzen hat der moderne Kapitalismus neuen Sinn gegeben. Im Zeitalter der Fabrik ist der Kampf um die Grenzen in die im Raume zum Kampf um die Herrschaft über die Kohle und über das Erz geworden.

Auf die reichen Kohlenlager an der Ruhr und an der Saar, auf die Eisenerzlager Lotharingens und Luxemburgs gestützt, hat sich seit 1870 in diesem Raum die große deutsche Schwerindustrie entwickelt. Die Erfindung des Thomasverfahrens, die die phosphorreichen Minetteerze erst verwertbar machte, gab ihrer Entwicklung unerhörte Wucht. In wenigen Jahren wuchsen hier Krievetriebe empor. Ein neuer Fabrikboom trieb die Eisenindustrie Deutschlands unter dem Kommando der Schwerindustrie vereinigten Arbeitermassen in eiserner Zucht. Die deutsche Arbeitskraft genügte dem schnellen Wachstum der Mammusbetriebe nicht mehr; Polen, Italiener, Belgier strömten in den schnell wachsenden Industriezentren zusammen. Die Herren dieser gewaltigen Industrie, in mächtigen Verbänden, vor allem dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenverband und dem Deutschen Stahlwerksverband, vereint, wurden zu den mächtigsten Kapitalisten des europäischen Festlandes. Mit den Jüngern verbündet, beherrschten sie das Reich. Ihre schnelle Aufstieg, ihre gewaltige Macht hatten ihr Selbstbewußtsein, ihren Herrschenswillen, ihren Eroberungsdrang mächtig gesteigert; sie wurden zu Trägern des deutschen Imperialismus. Deutschlands Heeres- und Flottenrüstungen gaben ihren Betriebsstätten Absatz; Deutschlands Weltpolitik suchte sich zum Ziel, ihnen Eisenerze in Marokko, Eisenbahndampfen in der Türkei, Kohlenlager in Schwanz zu erobern. Es war ihr Geist, der Deutschland der Welt verfeindete; war ihre Politik, die Deutschland in den Krieg führte. Der Krieg selbst aber hob ihre Macht zur höchsten Stufe. Ihre Werke schufen Deutschlands Rüstung. Sie lieferten dem deutschen Heere die Kriegeschiffe, den deutschen Offizieren den furchtbaren Eisenhagel, der im Kometenfeuer im Osten und Westen immer wieder die Front des Gegners überhäufte, der deutschen Flotte die U-Boote. Und sie, die Werkmeister des Krieges, gaben dem Krieg auch sein Ziel. Wie sehr sie es ihm gaben, haben wir während des Krieges gesehen; aber erst die Entfaltungen der Nachkriegszeit haben es ganz offenbart. Heute wissen wir, daß die Mittelmächte, als sie im Dezember 1918 ihr erstes Friedensangebot machten, die Annexion der Eisenerzlager französisch-Lotharingens unter ihre Bedingungen aufgenommen haben; seinen Frieden, wenn nicht die Eisenerze von Longwy und Briey unter die Herrschaft der deutschen Schwerindustrie fallen! Heute wissen wir, daß nach 1917 Michaelis, ja selbst nach 1918, wenige Monate vor Deutschland's Zusammenbruch, die um Ludendorff zum mindesten die Besetzung der Kohlenlager von Lüttich und der Eisenerzstätten französisch-Lotharingens an die deutsche Schwerindustrie zu den Bedingungen schloßen, ohne deren Erfüllung Deutschland nicht Frieden schließen dürfte. Das war der Sinn des Krieges: den ganzen weiten Raum, in dem Kohle und Erz im Boden liegen, ohne Rücksicht darauf, wo Deutsche, Franzosen, Flamen wohnen, in den deutschen Machtbereich einbezogen, unter deutsche Herrschaft zu bringen.

Der Krieg endete mit Deutschlands Niederlage. Und mit einem Schlage verlor die kämpfende Wächte die Rollen. Nun übernahmen die Herren der großen Eisenindustrie Frankreichs, die Herren vom Comptoir de Longwy, die Rolle, die bisher die deutsche Schwerindustrie spielte. Sie waren bisher an Macht und Reichtum hinter ihren deutschen Konkurrenten weit zurückgeblieben. Jetzt hatten sie Gelegenheit, dem mächtigeren Nebenbuhler das Anie auf die Brust zu legen. Sie haben sie ausgenützt. Der Staatsfriede von Versailles diente dem Zweck, Kohle und Erz dem deutschen Kapital zu entreißen, es dem französischen zu erobern. In Frankreichs Eigentum fielen die Kohlenlager der Saar und die Eisenerze von Lothringen. Frankreichs Machtbereich wurde Luxemburg einverleibt. Aber noch nicht der wertvollste Teil der großen Schatzkammer der Industrie, noch nicht die Ruhrkohle in Deutschlands Händen. Seither drängte die französische Schwerindustrie nach der Besetzung der Ruhr, wie einst die deutsche Schwerindustrie nach der Annexion von Longwy, Briey, Lüttich gedrängt hat. Jetzt glaubt sie sich dem Ziele nahe; französische Truppen stehen in Essen und Gelsenkirchen. Die Politik Frankreichs steht heute im Dienste seiner Schwerindustrie, wie die Politik Deutschlands bis 1918 im Dienste seiner stand. Frankreich will heute das ganze große Kohlen- und Erzgebiet unter seiner Herrschaft vereinigen, wie Deutschland es im Kriege unter der seinen vereinigen wollte. Im der Kohle, um des Erzes willen tritt heute französischer Imperialismus das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen, wie es in der Zeit des Krieges der deutsche mit Füßen getreten hat.

Die deutsche Schwerindustrie gehört zu den Schuldigen des Krieges. Ihre Geist hat Deutschland in den Krieg